

Bruno Reihl

# **Der feine Unterschied**

Ein Handbuch für Deutsche  
in der Schweiz

**Midas Management Verlag**  
**St. Gallen / Zürich**

## **Der feine Unterschied**

Ein Handbuch für Deutsche in der Schweiz

© Midas Management Verlag AG

ISBN 978-3-907100-32-5

© Midas Management Verlag AG

Reihl, Bruno:

Der feine Unterschied – Ein Handbuch für Deutsche in der Schweiz  
St. Gallen/Zürich: Midas Management Verlag, 2009.

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in Kursunterlagen und elektronischen Systemen.

Verlagsanschrift:

Midas Management Verlag AG, Dunantstrasse 3, CH-8044 Zürich

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| <b>Kapitel 1</b>                               |    |
| Einleitung .....                               | 9  |
| <b>Kapitel 2</b>                               |    |
| Hochdeutsch und Schriftdeutsch .....           | 11 |
| <b>Kapitel 3</b>                               |    |
| Sprach-Geografie der Schweiz .....             | 17 |
| <b>Kapitel 4</b>                               |    |
| Image, Klischees und Vorurteile .....          | 21 |
| <b>Kapitel 5</b>                               |    |
| Begrüßung und Höflichkeitsformeln .....        | 23 |
| <b>Kapitel 6</b>                               |    |
| Einkaufen, Essen und Trinken .....             | 27 |
| <b>Kapitel 7</b>                               |    |
| Politisches System und Staatsverständnis ..... | 35 |
| <b>Kapitel 8</b>                               |    |
| Verkehrsregeln und –verhalten .....            | 47 |
| <b>Kapitel 9</b>                               |    |
| Kinder in Kindergarten und Schule.....         | 55 |
| <b>Kapitel 10</b>                              |    |
| Wohnen und Nachbarschaft.....                  | 63 |
| <b>Kapitel 11</b>                              |    |
| Sport und Sportarten .....                     | 77 |
| <b>Kapitel 12</b>                              |    |
| Schweizer Kultur .....                         | 75 |
| <b>Kapitel 13</b>                              |    |
| Reisen und Öffentlicher Verkehr .....          | 83 |

|   |     |
|---|-----|
| <b>Kapitel 14</b>                               |     |
| Wetter und Wetterlagen .....                    | 87  |
| <b>Kapitel 15</b>                               |     |
| Wirtschaftsleben und Verhandlungen .....        | 95  |
| <b>Kapitel 16</b>                               |     |
| Steuern und Altersversorgung .....              | 111 |
| <b>Kapitel 17</b>                               |     |
| Gesundheit und Krankenversicherung .....        | 123 |
| <b>Kapitel 18</b>                               |     |
| Schweizerdeutsch verstehen und sprechen .....   | 129 |
| <b>Kapitel 19</b>                               |     |
| Das ist von Kanton zu Kanton verschieden .....  | 151 |
| a) Zürich – Stadt und Kanton .....              | 153 |
| b) Bern – Stadt und Kanton .....                | 160 |
| c) Basel.....                                   | 164 |
| d) Luzern und die Zentralschweiz.....           | 168 |
| e) Fribourg / Freiburg .....                    | 172 |
| f) Solothurn .....                              | 173 |
| g) Neuchâtel .....                              | 174 |
| h) St. Gallen und Glarus.....                   | 174 |
| i) Aargau und Thurgau .....                     | 176 |
| j) Graubünden .....                             | 177 |
| k) Wallis / Valais .....                        | 180 |
| l) Tessin / Ticino .....                        | 183 |
| <b>Kapitel 20</b>                               |     |
| Schlusswort .....                               | 185 |
| <b>Kapitel 21</b>                               |     |
| Wörterbuch: Schweizerdeutsch – Hochdeutsch..... | 191 |
| <b>Kapitel 22</b>                               |     |
| Sachwörter-Index .....                          | 205 |

## Vorwort

Wenn Sie aus dem Mund eines Schweizers den Satz «Ich hätte gerne eine Stange» hören und meinen, diese Person kaufe eine Stange Zigaretten oder bewege sich im Sex-Milieu, dann empfehle ich Ihnen die Lektüre des vorliegenden Handbuchs, um dieses und weitere Missverständnisse zu vermeiden, denen Deutsche als Touristen oder Zugewanderte in der Schweiz begegnen. Mit einer Stange meinen Schweizer ein frisch gezapftes Bier, das in hohen Gläsern mit 0,3 l Inhalt serviert wird.

Den deutschen Touristen in den schweizerischen Ferienorten wird mein zweiter Beispielsatz «Grützi. Ich kriege ein Bier!» nachgesehen, denn oft ist das Bedienpersonal heute selbst aus Deutschland und daran gewöhnt. Wer jedoch in der Schweiz lebt und arbeitet, sollte sich diese Worte abgewöhnen, denn sie klingen in schweizerischen Ohren unhöflich und typisch deutsch. Aber auch der Wunsch «Ich bekomme ein Bier!» wirkt unhöflich, ja herrisch. Richtig in der Schweiz wäre zum Beispiel: «Ich hätte gerne ein Bier, bitte.»

Dieses Beispiel zeigt, dass im gegenseitigen Verständnis von Deutschen und Schweizern leicht Missverständnisse entstehen und Vorurteile zementiert werden können. Schade eigentlich. Denn 2008 wanderten täglich über 120 Deutsche in die Schweiz ein. Darunter finden sich überdurchschnittlich viele Hochqualifizierte und Akademiker. Die Schweizer Ressentiments haben dadurch aber eher noch zugenommen, weil plötzlich dem Durchschnittsschweizer im täglichen Leben deutsche Ärzte, Zahnärzte, Angestellte bei Banken und Versicherungen usw. mit ihrem Hochdeutsch auffallen. Wenig hilfreich auch die martialische Art des deutschen Finanzministers, welcher der Schweiz wegen ihres Bankgeheimnisses mit der Peitsche drohte und die Schweizer als Indianer bezeichnete, denen

die deutsche Kavallerie einen Schreck einjagen soll. Auch andere Exponenten Deutschlands stossen Drohungen aus und gehen mit ihrer Besserwisserei auf die Nerven. In der Schweiz lösen sie damit starke Abwehrreflexe aus, obwohl eine Spur Gelassenheit und mehr Selbstbewusstsein auch auf Schweizer Seite gerade im Hinblick auf die historischen Begebenheiten von Vorteil wären.

Mit diesem Handbuch möchte ich dazu beitragen, dass auch meine deutschen Landsleute die schweizerischen Eigenheiten und die Mentalität der Bewohner dieses schönen Landes wahrnehmen und achten lernen und im Idealfall auch für sich selbst übernehmen. Nur so kann es auf die Dauer zu einem positiven Miteinander der beiden deutschsprechenden Länder kommen, die in manchen Dingen ähnlich, aber in vielen Dingen auch sehr unterschiedlich sind.

Ich beschreibe die Unterschiede aus meiner persönlichen Wahrnehmung und Erfahrung. Auch meine Regeln zum Verstehen und eventuell Erlernen des Schweizerdeutschen sind die eines Laien. Weder möchte ich damit den Schweizern mit ihren vielen Dialekten einen Einheitsbrei servieren noch den professionellen Lehrern ins Handwerk pfuschen.

# 1. Einleitung

## **Deutsche über die Schweizer**

In Deutschland ist das Image der Schweiz und ihrer Bewohner positiv besetzt, trotz oder wegen der sich immer wiederholenden Vorwürfe der deutschen Politiker, dass die Schweiz mit ihrem Bankgeheimnis der Steuerflucht aus Deutschland Vorschub leistet. Deutsche finden den Schweizer Dialekt niedlich, lieben Schweizer Schokolade, fahren gern in die Schweiz zum Skifahren oder im Transit weiter in den Urlaub ans Mittelmeer. Schweizer Uhren und Schweizer Käse runden das positive Klischeebild ab. Manche meinen auch, dass die Kuckucksuhren aus der Schweiz stammen und verwechseln dann Schweiz und Schwarzwald. Eigentlich ist die Schweiz aus deutscher Sicht wie Österreich, nur viel teurer, und irgendwo sprechen sie auch noch Französisch. Diese Unkenntnis über die Schweiz nimmt in Deutschland vom Bodensee Richtung Norden stark zu. Ein Hamburger hält Zürich für die Hauptstadt der Schweiz und Lausanne für den französischen Namen der Stadt Luzern.

## **Schweizer über Deutsche**

Umgekehrt wissen die Schweizer sehr viel über Deutschland und können durchaus zwischen den verschiedenen Landsmannschaften unterscheiden. Praktisch überall in der Schweiz kann man die deutschen Fernsehprogramme empfangen, umgekehrt ist das nicht der Fall. So sind die Bewohner Bayerns und Baden-Württembergs in der Schweiz besser gelitten als Landsleute aus den nördlichen und östlichen Bundesländern, ganz einfach weil sie auch einen Dialekt sprechen, den die Schweizer einigermassen verstehen. Auch fahren viele Schweizer übers Wochenende zum Einkaufen, zu einem Bundesliga-Spiel oder zu den Weihnachtsmärkten nach Stuttgart, Nürnberg oder München.

In die Gegenden nördlich des Mains kommen Schweizer seltener, und dort wollen sie auch gar nicht hinfahren, denn hier wohnen die Schnellschwätzer. Das sind diejenigen Deutschen, welche erstens Hochdeutsch sprechen (oder was sie dafür halten) und dies zweitens so schnell, dass sie praktisch kein Schweizer versteht. Hier geht es übrigens den Bayern, Schwaben und Badensern ähnlich wie den Schweizern. Die Abneigung geht aber über das reine Verständnis der Wörter und Sätze hinaus: Jemand der schneller spricht, als er denken kann, kann nicht seriös sein; er gilt als Schwätzer, eben als Schnellschwätzer. Ein einfacher Ratschlag an meine Hochdeutsch sprechenden Landsleute in der Schweiz ist darum: Langsam sprechen und die Wörter einzeln betonen.

## 2. Hochdeutsch und Schriftdeutsch

### Schweizerdeutsch ist etwas ganz anderes

Vor vielen Jahren besuchte ich – damals als Tourist – in Bern, der Hauptstadt der Schweiz, das Parlamentsgebäude, Bundeshaus genannt. Bei einer Führung stellte ich zu meiner Befriedigung fest, dass ich mehr als die Hälfte der Ausführungen des uniformierten Parlamentsdieners verstand. Mein Schluss war damals, dass Schweizerdeutsch gar nicht so anders sei. Auch die Fernseh-Sketches des in Deutschland sehr populären Emil Steinberger hatten wir ja fast immer verstanden. Erst als einige Schweizer Besucher den Parlamentsdiener direkt ansprachen und ich kein Wort mehr verstand, wurde mir klar, dass ich vorher eine Hochdeutsch-Variante – die Schweizer nennen sie Schriftdeutsch oder Schriftsprache – gehört und immerhin auch viel, aber immer noch nicht alles verstanden hatte. Schweizerdeutsch oder im Dialekt «Schwiizertüütsch» ist etwas ganz anderes. Manche Schweizer Dialekte sind fast so weit weg vom Hochdeutschen wie das «Plattdeutsch» der Holländer.

### Hochdeutsch ist auch etwas anderes

Die meisten Landsleute aus Gegenden nördlich des Mains glauben, dass sie perfektes Hochdeutsch sprechen. Dem ist aber gar nicht so. Um bei meinem Beispiel aus dem Vorwort zu bleiben, kann es doch schon mal so klingen: «**Guten Tach. Ich krieche ein Brot. Außadem hat meine Mutta noch ne Toate bestellt, wann issn die featig?**» Also, ein geschriebenes *g* wird oft *ch* gesprochen und geschriebene *r* werden zu langen *a*. Südlich des Mains und in der Schweiz kommt das nicht gut an. Speziell die Schweizer sind so erzogen, sofort auf ihre Gesprächspartner einzugehen und Schriftdeutsch zu sprechen, umgekehrt erwarten sie das auch von ihrem Gegenüber. Also diesen Tipp merken: Wenn Sie in der Schweiz Deutsch sprechen, sollten

Sie die korrekte Aussprache verwenden und den Slang der Heimat vermeiden. Glauben Sie mir, Sie werden besser verstanden und wirken freundlich, höflich und sympathischer.

### Schriftdeutsch ist nicht Hochdeutsch

Wie der Begriff «Schriftdeutsch» bereits impliziert, wird so in der Schweiz in Zeitungen und Büchern und Dokumenten Deutsch geschrieben, bzw. an offiziellen Anlässen, im Schweizer Fernsehen und teilweise am Radio auch gesprochen. Natürlich können ausgebildete Schweizer Fernsehansager und Schauspieler genauso gut Hochdeutsch sprechen wie analog ausgebildete Deutsche in Deutschland. Aber der normale Schweizer spricht ein schweizerisches Hochdeutsch, für das ich hier das Synonym «Schriftdeutsch» verwende, weil es auch Schweizer so bezeichnen. Schriftdeutsch wird auch in den Schulen gelehrt. Dass es sich vom in Deutschland gesprochenen Hochdeutsch unterscheidet, ist offenkundig und weder gut noch schlecht. Es ist aus deutscher Sicht eine schweizerische Eigenart, die auch in Wikipedia unter dem Stichwort «Schriftdeutsch» beschrieben wird.

Geschriebenes und gesprochenes Schriftdeutsch sind nicht identisch mit Hochdeutsch! Im Duden wird das als Helvetismus gekennzeichnet. Auf Schweizerdeutsch bzw. «Schwiizertüütsch» gehe ich im Kapitel 18 genauer ein. Es folgen Beispiele für Hochdeutsch und Schriftdeutsch, wobei letztere so in der «Neuen Zürcher Zeitung» oder jeder anderen Zeitung in der Schweiz zu lesen sind

| Hochdeutsch                    | Schriftdeutsch                       | Beispielsatz (Bemerkung)   |
|--------------------------------|--------------------------------------|--|
| verunglücken /<br>Verunglückte | verunfallen/<br>der, die Verunfallte | Auf der Kantonsstrasse<br>verunfallte ein Velofahrer, der<br>zuerst ein anderes Auto.... |
| berühren                       | touchieren                           | ...touchiert hatte und dann<br>gegen einen....   |

|                               |                     |  |
|-------------------------------|---------------------|--|
| Strassenlaterne               | der Kandelaber      | ...Kandelaber geprallt war.  |
| das Fahrrad                   | das Velo            | (aus dem Französischen)  |
| der Postbus                   | das Postauto        | Ich gehe mit dem Postauto nach Chur.                                     |
| der (Reise-) Bus              | der Car             | Ein Car mit deutschen Touristen blieb mit einem platten Pneu liegen.     |
| der Lastwagen                 | der Camion          | (aus dem Französischen)  |
| die Strassenbahn              | das Tram            | Zum Zoo fährt Tram Nr. 6.  |
| der, die Reifen               | der Pneu, die Pneus | (aus dem Französischen)  |
| die Unterbrechung             | der Unterbruch      | Wir machen jetzt einen Unterbruch, bitte seien Sie in 10 Minuten zurück. |
| bewilligen                    | sprechen            | Für den neuen Kindergarten wurde 1 Mio. Franken gesprochen.              |
| erhöhen, vermehren            | äufnen              | Die Regierung äufnete das Budget für den Ausbau der Nationalstrassen.    |
| verhindern                    | verunmöglichen      | Der Nebel verunmöglicht jede Sicht.                                      |
| ansprechen, Kontakt aufnehmen | kontaktieren        | Können Sie mich bitte morgen kontaktieren?                               |
| binnen, innerhalb             | innert              | Innert Minuten traten die Bäche über die Ufer.                           |
| Autobahn                      | Nationalstrasse     | (älteres Wort, heute auch Autobahn)                                      |
| starten, beginnen             | lancieren           | Der Stadtrat lanciert eine Kampagne gegen Vandalismus.                   |
| beeilen                       | pressieren          | Jetzt pressiert es aber.   |
| Erfolg haben                  | reüssieren          | Nach einer Durststrecke reüssierte die Schweizer Equipe endlich wieder.  |

|                          |                               |   |
|--------------------------|-------------------------------|---|
| das Endspiel, das Finale | der Final                     | Den Final zwischen Zürich und Basel gewannen einmal mehr die Zürcher.   |
| Gänsehaut                | Hühnerhaut                    | Im Kino habe ich Hühnerhaut bekommen.                                   |
| der, die Züricher        | der, die Zürcher              | (ohne i)  |
| der Junge                | der Bub, der Knabe            | (Knabe hat nicht den ironischen Beigeschmack wie im Hochdeutschen.)     |
| Patentante, -onkel       | die Gotte, der Götti          | Ich gehe mit meinem Götti in die Ferien.                                |
| Oma, Opa                 | Grosi, Grossvater             | Das Grosi passt auf die Kinder auf.                                     |
| Bürger-, Gehsteig        | das Trottoir                  | (aus dem Französischen)   |
| danke                    | merci                         | (aus dem Französischen)   |
| Entschuldigung!          | Excusez!                      | (aus dem Französischen)   |
| Peinlichkeit             | Faux-pas                      | (aus dem Französischen)   |
| telefonieren, anrufen    | anläuten, ein Telefon geben   | Ich läute dir morgen an./Gib mir doch ein Telefon, bitte.               |
| Bahnsteig                | der Perron                    | Der Zug nach Chur wartet auf Perron 8.                                  |
| Schaffner                | Kondukteur                    | Der Kondukteur gibt gerne Auskunft.                                     |
| Friseur/Friseuse         | Coiffeur/Coiffeuse            | Mein Coiffeur ist nicht so teuer.                                       |
| Kellnerin                | die Serviertochter            | Fräulein, bitte zwei Stangen.   |
| Klempner                 | Sanitär                       | Der Abfluss ist verstopft, der Sanitär soll kommen.                     |
| Werkstatt                | die Garage/<br>Autospenglerei | Mit der Beule muss ich das Auto in die Garage/zum Autospengler bringen. |

### Kein ß in der Schweiz

Zum Schriftdeutschen gehört auch, dass das ß in der Schweiz schon vor vielen Jahren, insbesondere auch schon lange vor der deutschen Rechtschreibreform, gänzlich abgeschafft und durch ss ersetzt wurde. In der Standardsprache ist es weitgehend unbekannt, und in der Schule kann es als Fehler angestrichen werden. Auch ich verwende in diesem Buch diese schweizerische Schreibweise und kenne nur zwei Wörter, wo das zu Missverständnissen führen kann: Busse und Masse. Beispiele: «Die Fahrer der beiden Busse erhielten eine Busse für zu schnelles Fahren.» und «Die Masse des Raums entsprechen nicht den Angaben im Plan.»

### Dieselben Wörter, andere Bedeutung

Es gibt auch Wörter im Schweizer Schriftdeutschen, die mit derselben oder ähnlichen Schreibweise auch im Hochdeutschen existieren, die aber eine ganz andere Bedeutung haben und dann so in einer schriftdeutschen Konversation verwendet werden oder in manchem Text stehen können:

| Hochdeutsch                              | Schriftdeutsch | Beispielsatz (Bemerkung)   |
|--|----------------|--|
| motzen,<br>schimpfen, sich<br>beschweren | ausrufen       | Wegen des schlechten Wetters musst du jetzt nicht ausrufen.      |
| (spazieren-)<br>gehen                    | laufen         | Am Sonntag gehen wir immer etwas laufen.                         |
| laufen, sich<br>beeilen                  | rennen         | Wenn du rennst, schaffst du den Zug noch.                        |
| rennen                                   | springen       | Es ist zu spät, du brauchst dem Zug nicht hinterher zu springen. |
| schmecken                                | gut sein       | Das Zürich-Geschnetzelte ist gut gewesen.                        |
| zufrieden sein                           | bedient sein   | Sind Sie bedient? Ja, danke, alles prima.                        |
| wütend                                   | verrückt       | Deine direkte Art macht mich verrückt.                           |

|                                     |                                 |   |
|-------------------------------------|---------------------------------|---|
| erhalten                            | konservieren,<br>pflegen        | Der Denkmalschutz verlangt, dass das Haus so erhalten bleibt.                                       |
| Urlaub                              | Ferien                          | Arbeitnehmern haben 5 Wochen Ferien.  |
| Einkaufen                           | Posten                          | Beim Posten bekomme ich immer Hunger.   |
| Freund,<br>Freundin,<br>Bekannte(r) | Kollege, Kollegin               | Ich gehe gern mit meiner Kollegin in den Ausgang.   |
| Kollege                             | Arbeitskollege                  | Meine Arbeitskollegen sind sehr nett.   |
| Ausgehen                            | Ausgang                         | Wir haben uns im Ausgang kennen gelernt.  |
| (Steh-) Kneipe                      | Bar                             | (hat keine zwielichtige Bedeutung wie im Hochdeutschen)   |
| Hausschuh(e),<br>Pantoffel(n)       | der Finke, die Finken           | Ins Spital bitte die Finken mitbringen.   |
| Freude                              | Aufsteller                      | Dieser Sieg war ein echter Aufsteller.  |
| sich freuen,<br>erfreuen            | aufgestellt sein,<br>aufstellen | Dein Telefon stellt mich jetzt richtig auf.   |
| toll, interessant                   | lässig                          | In der Disco war eine lässige Stimmung («Lässig» hat nicht die hochdeutsche Bedeutung von «leger».) |
| pfiffig                             | glatt                           | So ein glatter Bub (neben der Bedeutung wie in Glatteis auch als Synonym für pfiffig)               |

Die folgenden vier hochdeutschen Verben verraten oft den Deutschen, selbst wenn er sonst schon ganz gut Schweizerdeutsch versteht und zu sprechen versucht:

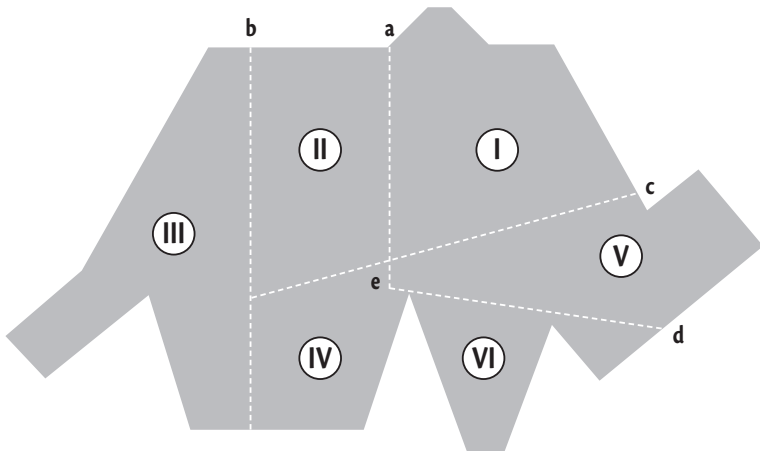
| Hochdeutsch | Schriftdeutsch | Beispielsatz /Bemerkung  |
|-------------|----------------|--|
| grillen     | grillieren     | Vor dem Grillieren musst du die Cervelats an den Enden einschneiden. |
| parken      | parkieren      | Kannst du den Wagen da vorne parkieren?                              |
| klingen     | tönen          | Du tönst heiser, bist du erkältet?                                   |
| klingeln    | läuten         | Ich habe an der Türe geläutet.<br>Das Telefon läutet.                |

### 3. Sprachgeografie der Schweiz

#### Geografie der Schweiz

Die Schweiz ist geprägt von einem grossen Tal zwischen dem Jura-Gebirge und dem Schwarzwald im Norden und den Alpen im Süden. Es wird Mittelland, manchmal auch Espace Mittelland genannt und liegt ca. 400 Meter über Meer. Im Nordosten wird es durch den Bodensee und im Südwesten vom Genfersee begrenzt. Südlich des Alpenhauptkamms sind drei grosse Hochtäler mit ihren Nebentälern durch historisch wichtige Alpenpässe mit dem Mittelland verbunden: das zweisprachige Wallis mit Zermatt und dem Matterhorn im Südwesten, das Italienisch sprechende Tessin mit dem Lago Maggiore und Lugano im Süden und das Engadin mit dem Hauptort St. Moritz im Südosten.

Die folgende Skizze zeigt die Schweiz und ihre Sprachregionen:



**Region I mit Zürich**

Das Mittelland lässt sich in drei Regionen aufteilen: In die Region I mit den grossen Städten Zürich, Winterthur, St. Gallen und Schaffhausen sind in den letzten drei Jahren am meisten Deutsche eingewandert. Sie bilden in der Zwischenzeit auch die grösste Ausländergruppe. In dieser Region werden ostschweizerische Dialekte gesprochen, die ich der Einfachheit halber als Zürichdeutsch (Züritütsch) bezeichne und Zd abkürze, ohne den St. Gallern, Appenzellern und Rheintalern damit ihre schöne und einzigartige Sprache wegnehmen zu wollen. Aber glauben Sie mir, die Zugewanderten aus Deutschland werden diese Unterschiede zu Beginn ihres Aufenthalts gar nicht bemerken.

**Region II mit Bern**

In der Region II mit Bern, Solothurn, Aarau und Luzern als den grössten und bekanntesten Städten wird ein markant anderes Schweizerdeutsch gesprochen als in der Region I. Ich nenne es der Einfachheit halber Berndeutsch (Bärntütsch) und kürze es mit Bd ab. Bei den Aargauern, Solothurnern und Luzernern bitte ich um Verständnis dafür. Mir ist sehr wohl bewusst, dass diese schönen Dialekte sich vom Berndeutschen und untereinander erheblich unterscheiden.

Als Grenze (a) in der obigen Skizze zwischen den Regionen I und II definiere ich die Reuss, die am Furkapass im Gotthardgebiet entspringt und ziemlich genau von Süden nach Norden verläuft, durch den Vierwaldstättersee fliesst, um ihn bei Luzern zu verlassen und nahe der deutschen Grenze bei Waldshut zuerst in die Aare und dann in den Rhein zu münden, welcher dort die Nordgrenze zwischen der Schweiz und Deutschland bildet. Wer von Zürich nach Bern fährt, erkennt die Grenze zwischen den beiden Regionen I und II auch an der Form der Bauernhöfe. Östlich der Reuss tragen die Bauernhäuser Satteldächer, westlich davon Walmdächer, die auf den Seiten sehr weit heruntergezogen sind und korrekt Krüppelwalmdächer heissen.

Meine Ausführungen in diesem Buch beziehen sich fast ausschließlich auf diese Regionen I und II der Schweiz mit etwa 5 Millionen Einwohnern, denn hierher zieht es die meisten Deutschen.

### **Region III mit Genf**

Die Region III mit den Städten Genf, Lausanne, Fribourg und Neuchâtel bildet die Französisch sprechende Westschweiz oder das Welschland, wie die Deutschschweizer sagen. Seine Einwohner werden Welsche oder Romands genannt. Die sprachliche Trennlinie (b) bildet der tief eingeschnittene Fluss Saane, der oft als Röstigraben bezeichnet wird, weil angeblich die gute Berner Röstli östlich davon beliebt ist und westlich davon verachtet wird. Das ist natürlich nur ein Vorurteil. In der Politik und besonders bei der Kommentierung von Abstimmungsergebnissen wird immer wieder der Röstigraben als trennendes Element gewürdigt, wenn Abstimmungsergebnisse in der Deutsch- und in der Westschweiz ganz unterschiedlich ausfallen, wie das öfter bei sozialen oder die EU betreffenden Fragen der Fall war.

### **Region IV mit Zermatt**

Zur Deutschschweiz gehören auch die Regionen IV und V, in denen alpine schweizerdeutsche Dialekte gesprochen werden, die für Deutsche nur teilweise bzw. überhaupt nicht verständlich sind. Der Alpenhauptkamm (c) bildet die Grenze zur Zd-Region I und zur Bd-Region II. Die Region IV ist das deutschsprachige Oberwallis mit seinen Seitentälern und den bekannten Skiorten Zermatt und Saas Fee. Wenn der in den Neunzigerjahren erfolgreiche Walliser Skifahrer Pirmin Zurbriggen am Schweizer Fernsehen gesprochen hat, wurden Untertitel eingeblendet, weil das Walliserdeutsch selbst von Schweizern aus den Regionen I und II nur schwer verstanden wird.

### **Region V mit Chur, Davos und St. Moritz**

Getrennt durch den Furka- und Oberalppass (e) wird in der Region V mit Chur, Davos, Klosters, Arosa und St. Moritz Bündnerdeutsch gesprochen, aber in gewissen Regionen auch Rätoromanisch (schweizerdeutsch: Rumantsch) in verschiedenen Dialekten, die vierte Nationalsprache der Schweiz.

### **Region VI mit Lugano**

Die Region VI südlich der Trennlinie (d) bilden das Tessin mit Lugano, Locarno und Ascona und drei Bündner Südtälern, in denen ebenfalls Italienisch gesprochen wird. Die Pässe St. Gotthard und San Bernardino mit ihren Strassentunneln bilden die Verbindung zur Deutschschweiz.

### **Sprachinsel Basel**

Auf den Sonderfall Basel gehe ich hier nicht ein. Natürlich gehört Basel zur Deutschschweiz, liegt aber nördlich des Jura-Gebirges, pflegt ebenfalls einen eigenen Dialekt und bildet quasi eine Sprachinsel in meiner simplifizierten Definition der Sprachregionen. Was die Verständlichkeit des Dialekts für deutsche Ohren angeht, kann Basel allerdings der Region II zugeordnet werden.